

4. Das wahre Evangelium im Unterschied zu seiner Fälschung

Ist das Evangelium oberflächlich?

Ist der Dispensationalismus für die inhaltliche und lebenspraktische Verflachung des Evangeliums verantwortlich?

John MacArthur meint, Menschen haben das Evangelium zu leicht gemacht. Er schreibt in "Lampen ohne Öl", Seite 137): "Diese oberflächliche Reaktion [des steinigen Bodens, [Mt. 13,20f.](#)] grassiert in der Christenheit unserer Tage. Warum? Weil das Evangelium gewöhnlich mit dem Versprechen gepredigt wird, es gäbe Freude, Wärme, Gemeinschaft und Wohlgefühl, und man verschweigt die harte Forderung, sein **Kreuz auf sich zu nehmen** und Christus nachzufolgen."

Obwohl sich MacArthur selbst als einen Dispensationalisten bezeichnet, macht er den **Dispensationalismus** für die **Oberflächlichkeit der Evangeliumsverkündigung** verantwortlich. Er **attackiert** Vertreter dieser Lehre, die verkünden, **Gesetz und Gnade schließen einander aus** und **Errettung sei etwas anderes als Jüngerschaft**.

Michael Schneider kommentiert diesbezüglich in seinem [Blog](#): "Vor kurzem erschien John MacArthurs angeblich "wichtigstes und bahnbrechendstes" Buch "Lampen ohne Öl" in neuer Auflage. Der Autor wendet sich darin gegen oberflächliche Evangelisationsmethoden à la "Nimm Jesus an", "Lade Jesus in dein Herz ein", "Bitte Jesus, in dein Leben zu kommen", "Triff eine Entscheidung für Jesus" usw., und das durchaus mit Recht. Die Ursache, die er für diese Verkündigungspraxis verantwortlich macht, überrascht dann aber:

Es sei der traditionelle Dispensationalismus, der es mit seiner scharfen Unterscheidung z. B. zwischen Gesetz und Gnade, Gemeinde und Israel, Glauben und Buße, Errettung und Jüngerschaft, Rechtfertigung und Heiligung, fleischlichen und geistlichen Gläubigen, Evangelium der Gnade und Evangelium des Reiches usw. "zu weit getrieben" habe und zu "unbiblischen Schlüssen" gelangt sei." Der amerikanische Baptistenpastor Ernest D. Pickering schreibt hierzu in seiner Broschüre "Lordship Salvation": "MacArthur kritisiert die strenge Unterscheidung zwischen dem "Zeitalter des Gesetzes" und dem "Zeitalter der Gnade": "In Wirklichkeit gehören beide Elemente, sowohl **Gesetz** als auch **Gnade**, zu dem Programm Gottes **in jeder Dispensation**" (S. 26). Mit dieser Kritik schießt er allerdings am Ziel vorbei. Die meisten Dispensationalisten haben nie behauptet, im Zeitalter (oder in der Dispensation) des Gesetzes sei keine Gnade erkennbar gewesen. Vielmehr lehren sie, dass das **leitende Prinzip** im Zeitalter des Gesetzes ein anderes war als im Zeitalter der Gnade. Auch bedeutet diese Auffassung nicht, dass der Christ, weil er unter der Gnade steht, keine Leitlinien für sein Leben hätte und daher tun könnte, was er will. Dispensationalisten sind keine "Antinomisten" [...] Tatsache ist, dass das Gesetz "beseitigt" ([Eph. 2,15](#)) und vergangen ist ([2.Kor. 3,11](#)), aber das hat nicht erst Darby oder Scofield gelehrt, sondern bereits der Apostel Paulus."

An einer anderen Textstelle zitiert Ernest D. Pickering MacArthur folgendermaßen: "Die Lehre, moralische **Gebote** brauchten Christen **nicht zu beachten**, greift unter den Evangelikalen wie eine Epidemie um sich" (S. 214). Der Autor entgegnet: "Auch hier schießt er [Anm.: Mac Arthur] in seinem Eifer, Missstände und Schwächen in

christlichen Gemeinden zu korrigieren, wieder über das Ziel hinaus. Die meisten bibeltreuen Evangelisten glauben sehr wohl, dass dem Gläubigen hohe moralische Maßstäbe gesetzt sind." Pickering ergänzt: "Vielleicht steckt hinter dieser Behauptung MacArthurs der folgende, von reformierten Theologen oft geäußerte Gedanke:

Da Dispensationalisten lehren, dass der Christ nicht unter der Autorität und den Anforderungen des mosaischen Gesetzes steht, propagieren sie im Grunde eine völlige Freiheit von allen moralischen Anforderungen. Das ist jedoch definitiv nicht der Fall. Dass Christen von der Last befreit sind, das mosaische Gesetz zu befolgen, gibt ihnen noch **nicht die Freiheit, ohne Regeln zu leben**. Die Gnade Gottes "unterweist uns, damit wir die Gottlosigkeit und die weltlichen Begierden verleugnen und besonnen und gerecht und gottesfürchtig leben in dem jetzigen Zeitlauf" ([Tit. 2,11+12](#)). (EÜ)

Tit. 2,11

Denn die Gnade Gottes ist erschienen, heilbringend allen Menschen,

Tit. 2,12

und unterweist uns, damit wir die Gottlosigkeit und die weltlichen Begierden verleugnen und besonnen und gerecht und gottesfürchtig leben in dem jetzigen Zeitlauf,

Neutestamentliche Gläubige brauchen sich nicht mehr durch das mosaische Gesetz knechten zu lassen, um Gerechtigkeit hervorzubringen; das bewirkt in ihnen die Gnade ([Röm. 8,3-6](#)). (EÜ)

Röm. 8,3

Denn das dem Gesetz Unmögliche, weil es durch das Fleisch kraftlos war, tat Gott, indem er seinen eigenen Sohn in Gestalt des Fleisches der Sünde und für die Sünde sandte und die Sünde im Fleisch verurteilte,

Röm. 8,4

damit die Rechtsforderung des Gesetzes erfüllt wird in uns, die wir nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist wandeln.

Röm. 8,5

Denn die, die nach dem Fleisch sind, sinnen auf das, was des Fleisches ist; die aber, die nach dem Geist sind, auf das, was des Geistes ist.

Röm. 8,6

Denn die Gesinnung des Fleisches ist Tod, die Gesinnung des Geistes aber Leben und Frieden,

Ernest D. Pickering merkt an: "In seinem Eifer trifft MacArthur einige extreme Aussagen, die für die große Mehrheit bibeltreuer Evangelisten nicht repräsentativ sind, z. B. folgende: "Jeder, der behauptet, er habe 'Christus angenommen', wird jubelnd der Gemeinde zugezählt, selbst wenn aus dem unterstellten Glauben später nichts als permanenter Ungehorsam, grobe Sünden und feindseliger Unglaube hervorkommt" (S. 109)."

Der Autor ergänzt folgendes: "Nach MacArthur widerspricht Jesu Aussage über die enge und die weite Pforte "der modernen Ansicht, die Errettung sei einfach zu bekommen" (S. 204). Dieser Gedanke zieht sich durch das ganze Buch. Jesu Worte in [Mt. 7](#), so heißt es, stünden der populären Lehre entgegen, "zum Christwerden gehöre **nur das Glauben an einige Fakten** und dass man irgendwo etwas unterschreibt, 'nach vorne kommt', die Hand hebt oder das 'richtige' Gebet spricht"

(S. 204). Vielleicht können solche Ideen einigen leichtsinnigen und oberflächlichen Eiferern vorgeworfen werden, aber sie sind eine Karikatur der Vielzahl ernsthafter und besorgter Evangelisten, die Sünder dazu auffordern, dem Gebot des Neuen Testaments zu gehorchen: "**Glaube** an den Herrn Jesus, und du wirst errettet werden" ([Apg. 16,31](#)). Damit meinen sie nicht, dass man "nur einige Fakten glauben" soll. Sie meinen, dass der gottlose Sünder eine **wunderbare Person**, die durch Gnade das Heil für ihn bewirkt hat, **annehmen** und an sie glauben soll. Sie meinen, dass es einen entschiedenen Akt des Glaubens geben soll, der **ausschließlich** auf dem **Werk des Erretters** ruht."

Ernest D. Pickering zitiert J. Ronald Blue, dem Ausleger des Jakobusbriefes im Walvoord-Bibelkommentar mit den Worten: "Geistliche **Werke** sind der **Beweis, nicht der Antrieb für wahren Glauben**" und er fügt hinzu: "Wer das Evangelium der "freien Gnade" verkündigt, entschuldigt keinen Augenblick ein Leben hemmungsloser Sünde auf Seiten des Gläubigen." Das wahre biblische Evangelium ist weder leichtfertig, noch führt es zur Gehaltlosigkeit. Es befreit uns vielmehr vom Gegenteil der Gnade, nämlich von der Knechtschaft unter dem Gesetz und seiner ihm innewohnenden Heilsunsicherheit.

Das **Heilmittel** gegen schlampige, fleischliche und ungehorsame Christen ist nicht, die Bedingungen des Evangeliums zu ändern, d. h. zur Erlösung aus dem Glauben an die Heilstat Jesu eine **Werkgerechtigkeit** der Menschen **hinzuzufügen**. Auf der Website konsequentegnade.wordpress.com wird gezeigt, dass die Austeiler dieser frommen "Medizin" der selbst gewirkten Gerechtigkeit zwei Kategorien angehören: Da gibt es die "Gesetz light-Christen" und solche Nachfolger Jesu, die zur "Gesetz hardcore-Fraktion" zählen. Die Erstgenannten "spüren einfach, dass sie sich auf das Machbare und Bequeme beschränken sollten – denn mehr als das kann das Befolgen des Gesetzes kaum leisten bzw. zu mehr reicht ihre Kraft verständlicherweise nicht." Natürlich sind sie den strengeren Gesetzlichen ein Dorn im Auge. Beide Gruppen bezichtigen aber Christen, die vom wahrhaften Evangelium befreit wurden einer mangelnden Hingabe zu Gott. Letztere seien Vertreter eines Wohlfühl-evangeliums bzw. humanistischen "Christentums". Der Autor bringt den Unterschied dieser beiden Lager zum wahrhaften biblischen Glauben folgendermaßen auf den Punkt: "Es ist ihnen nicht deutlich vor Augen gemalt worden, wie echte innere Veränderung zustande kommt – und warum sie sich **wegen dieser echten Veränderung vom Gesetz in allen seinen Formen fern halten** müssen. Würden Christen in großer Zahl echte Veränderung begehren (was nur geht, wenn sie davon wissen), dann würde es in unseren "Gemeinden" auch anders aussehen. Auch die Art, wie Christen gegenüber Nicht-Christen über ihren Glauben reden, wäre vermutlich überzeugender. [...] Die, das Gesetz halten wollen und das "radikale Nachfolge" nennen – unterscheiden sich lebenspraktisch allerdings wenig voneinander, egal wie sie jeweils zur These "einmal gerettet – immer gerettet" stehen. Denn in ihrem täglichen Leben bringen **beide Gruppen** zum Ausdruck, dass sie die **Gnade Gottes und Seine Veränderung nicht brauchen**. Genauer gesagt: sie reduzieren Gnade auf Vergebung bei Verstößen gegen Gebote und auf "Kraft", die ihnen Gott geben möge, um die Gebote zu halten."

In Wirklichkeit ist also nicht das angeblich oberflächliche Evangelium der freien Rettung dafür verantwortlich, dass es unter Christen Laschheit im Lebenswandel gibt, sondern eine fehlende echte Umgestaltung der Menschen durch das Geschenk Jesu, denn die Werkgerechten sind "Jünger", die von der Gnade noch nicht ergriffen

wurden. **Ihre** "Oberflächlichkeit" besteht im tatsächlichen Fehlen ihrer Rettung und damit im Nichtvorhandensein der Liebe als alleinige Motivation ihres Tuns.

Die Rolle der Buße im Evangelium

Gemäß Pickering legt John MacArthur einen großen Nachdruck auf **Buße** und wirft modernen Evangelisten vor, falsche Ansichten zu diesem Thema zu vertreten. Für ihn sei Buße "die Umorientierung des menschlichen Willens, die entschlossene Entscheidung, der Ungerechtigkeit den Rücken zu kehren und stattdessen der **Gerechtigkeit nachzustreben**" ("Lampen ohne Öl", Seite 183). "Keine Evangelisation, die die Buße verschweigt, kann zu Recht die gute Botschaft genannt werden" (Seite 188).

Ernest D. Pickering kommentiert diese Aussage MacArthurs folgendermaßen: "Im Neuen Testament bedeutet Buße so viel wie **Sinnesänderung**". Wahre Buße heißt, seine Meinung über die Sünde, über Gott und über den Herrn Jesus Christus zu ändern. Buße ist kein vom rettenden Glauben getrennter Vorgang, sondern Teil davon. Wenn ich an den Erretter glaube, denke ich auch anders über meine Sünden. Man kann nicht im neutestamentlichen Sinne des Wortes "glauben", ohne zugleich "Buße zu tun". Allerdings heißt **glauben** nicht, "bereit zu sein, alles aufzugeben, was Gott missfällt. Es heißt, von ganzem Herzen zu **akzeptieren, was die Bibel über meine Sünde und über Christi Opfer für mich sagt.**"

Wenn "Buße tun" das Nachstreben nach Gerechtigkeit ist, wie John MacArthur behauptet, dann ist die durch sie gewirkte "Rettung" reine Werkgerechtigkeit, denn der Drang nach persönlicher Gerechtigkeit ist nichts anderes, als das Tun von Werken. Die Formulierung "alles aufgeben, was Gott missfällt" verschleiert diese Tatsache, denn hierbei geht es um nichts anderes, als um die Nachfolge Jesu, durch die man gerettet werden will. Eine solche "Buße" ist aber unbiblich. Sie ist kein Bestandteil des wahren Evangeliums Jesu.

Charles C. Ryrie verdeutlicht in "Hauptsache gerettet?", dass die mit dem Begriff "Buße" bezeichnete Sinnesänderung des Menschen näher definiert werden muss, um die Rolle der Buße innerhalb des Evangeliums klar zu erkennen und Missverständnisse zu vermeiden. Er schreibt: "Was bedeutet Erlösung? Es bedeutet etwas zu "kaufen" oder zu erwerben. [...] Das gleiche Prinzip lässt sich auf das Wort "Buße" anwenden. Im Alten wie im Neuen Testament bedeutet Buße "Sinnesänderung". Aber man muss fragen: **Von woher** ändert einer seinen Sinn **wohin**? [...] Ist Buße eine Bedingung für den Empfang des ewigen Lebens? Ja, wenn **Buße** bedeutet, dass jemand seinen **Sinn über Jesus Christus ändert**. Nein, wenn es bedeutet, Sünde zu bereuen oder eine Abkehr von Sünde zu geloben, denn **beides wird nicht erretten**. Ist Buße eine Vorbedingung für Glauben? Nein, obgleich der Heilige Geist die Erfahrung der Sünde und den Wunsch, sich von ihr abzuwenden gebrauchen kann, um jemand auf den Heiland und auf sein Heil hinzuweisen. Buße kann den Weg für den Glauben bereiten, aber es ist der **Glaube** der **rettet**, nicht die **Buße** (wenn sie nicht als ein anderes Wort für Glaube verstanden wird oder als ein Begriff dafür, dass jemand seinen Sinn über Christus ändert). [...] **Reue** allein **kann nicht retten**. [...] Das Vorhandensein oder Fehlen der Reue beweist nicht, notwendigerweise die Echtheit oder Unechtheit der Buße. Biblische Buße ist die **Veränderung** von jemandes **Sinn** in einer Weise, die auch seine **Persönlichkeit** verändert. Buße ist nicht bloß eine verstandesmäßige Zustimmung zu etwas. Sie beinhaltet im Ergebnis eine Veränderung gewöhnlich

auch im **Handeln** des Betreffenden. Charles C. Ryrie unterscheidet zwischen den folgenden Arten der Buße:

***** 1.) Echte, aber dennoch nicht rettende Buße**

Nicht rettende Buße ist eine Sinnesänderung, die dazu führt, das eigene Leben zum Guten zu verändern :[Mt. 21,28-32](#):; Fehler einzugestehen (siehe die Reue des Judas Iskariot oder Esaus Unwillen, Buße zu tun, d. h. den Verkauf seines Geburtsrechts einzugestehen) oder zukünftig "schlauer" zu sündigen und sich nicht erneut erwischen zu lassen. Diese Art von Buße hat nicht notwendigerweise das ewige Leben zur Folge; auch nicht unbedingt eine Umkehr zum Besseren.

***** 2.) Buße, die zum ewigen Heil führt**

Charles C. Ryrie schreibt in "Hauptsache gerettet folgendes: "Welche Art von Buße errettet? **Nicht** eine Reue über Sünden oder auch eine Reue, auf die hin jemand sein Leben läutert. Sich bessernde Menschen sind umgekehrt, d. h. sie haben ihren Sinn über ihr vorhergehendes Leben geändert. Aber diese Art der Buße, wenn auch echt, errettet nicht aus sich selbst.

Die **einzig** Art **errettender Buße** ist eine **Sinnesänderung über Jesus Christus**. Menschen können weinen; Menschen können den inneren Vorsatz fassen, sich von ihren früheren Sünden abzuwenden; aber beides birgt in sich selbst keine Rettung. Die einzige Art der Buße, die irgendjemand irgendwo irgendwann rettet, ist ein Sinneswandel über Jesus Christus. Der Ernst der Sünde und die Reue über diese Sünde können jemandes Bewusstsein oder Gewissen aufwühlen, so dass diese Person die Notwendigkeit eines Heilandes erkennt. Aber wenn da keine Sinnesänderung über Jesus Christus ist, gibt es auch kein Heil."

Charles C. Ryrie zeigt anhand der Pfingstpredigt des Petrus, dass errettende Buße eine Umkehr vom falschen Denken ist, **Jesus** sei nicht "Herr" (Jahwe, d. h. **Gott**) und **Christus** (Messias). :[Apg. 2,36-38](#):.(EÜ)

Apg. 2,36

Das ganze Haus Israel wisse nun zuverlässig, dass Gott ihn sowohl zum Herrn als auch zum Christus gemacht hat, diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt.

Apg. 2,37

Als sie aber das hörten, drang es ihnen durchs Herz, und sie sprachen zu Petrus und den anderen Aposteln: Was sollen wir tun, ihr Brüder?

Apg. 2,38

Petrus aber sprach zu ihnen: Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden! Und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.

Die Buße der Juden bestand damals darin, zu erkennen und zu glauben, dass Jesus ihr Gott und Schöpfer ist :[Apg. 5,31](#):. Wer ihn als den Mensch gewordenen **einzig** Gott ablehnt, ist selbst dann nicht gerettet, wenn er seine Sünden bereut, sein Leben zum Guten ändert und "fromm" lebt, denn durch eine solche Buße wird man kein Kind Gottes, sondern allein durch die persönliche Annahme Jesu als Gott und Erlöser :[Joh. 1,12](#):. (EÜ)

Joh. 1,12

so viele ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben;

Hier steht nichts von Unterwerfung geschrieben, sondern lediglich davon, den Sohn Gottes im Glauben als denjenigen anzunehmen, der er ist. Charles C. Ryrie schreibt: "**Er [Jesus] ist das Wort** :[Joh. 1,1](#); er ist Gott :[Joh. 1,1](#); er ist der Schöpfer :[Joh. 1,3+10](#); er war im Fleisch :[Joh. 1,14](#); er löste das Gesetz Moses ab :[Joh. 1,17](#); und er war derjenige, der Gott bekanntmachte :[Joh. 1,18](#). Die Betonung in dieser Passage scheint darauf zu liegen, dass wir den empfangen müssen, **der Gott ist und Mensch wurde**. Es ist der Gott-Mensch, den als Heiland anzunehmen Johannes uns auffordert. Hier ist nirgendwo von persönlicher Herrschaft oder Meisterschaft über jemandes Leben die Rede." Das Jesus betreffende Umdenken (Buße) bedeutet, zu erkennen, zu **glauben** und zu bekennen, dass er der "**Kyrios**" (Herr) ist, womit gemeint ist, dass er "**Jahwe**", also **Gott** ist :[Röm. 10,9](#); [1.Kor. 12,3](#). Hier geht es um die völlige **Gottheit** Jesu :[Apg. 2,21](#); [Röm. 10,13](#); [Joel 3,5](#); nicht um seine Meisterschaft uns, und unsere Jüngerschaft ihm gegenüber, wie es Verfechter der Herrschaftserlösung ("Lordship Salvation") propagieren.

Obwohl in [Apg. 2,38](#) dazu aufgefordert wird, Buße zu tun, ist es Gott, der uns die Buße gibt :[Apg. 11,18](#). GleichermäÙen wird uns befohlen zu glauben :[Apg. 16,31](#); es geht also um unseren eigenen Glauben :[Röm. 4,5](#); und dennoch ist das gesamte Heil, einschließlich des Glaubens, ein Geschenk Gottes :[Eph. 2,8+9](#). In [Lk. 24,46+47](#) werden "Glaube" und BuÙe" synonym verwendet (siehe auch [Apg. 5,31](#); [Apg. 11,8](#); [Hebr. 6,6](#); [2.Petr. 3,9](#)), denn die BuÙe zur Vergebung der Sünden steht mit dem Tod und der Auferstehung Jesu in Verbindung :[Apg. 17,30+31](#). Rettende BuÙe bedeutet also **nicht**, die eigenen Sünden zu bereuen, denn Letzteres ist keine Vorbedingung für den Glauben. BuÙe stellt **nicht** einen Teil der Bekehrung dar und Glaube den anderen Teil. Charles C. Ryrie weist auf das Johannesevangelium hin, welches auch als das "Evangelium des Glaubens" gilt. Es sei bezeichnend, so der Autor, dass hier nicht ein einziges Mal der Begriff "BuÙe" erwähnt wird, aber umso mehr das Wort "Glaube" vorkommt :[Joh. 3,12+15](#); [Joh. 4,10,39,41,42](#); [Joh. 20,31](#). In Hinblick auf [Apg. 20,21](#) schreibt Ryrie: "**BuÙe** richtet den Blick auf die Sinnesänderung über eine frühere Vorstellung von Gott und über den Unglauben bezüglich Gottes und des Christus. **Glaube** an Christus zielt natürlich darauf hin, ihn als persönlichen Heiland anzunehmen. [...] Wenn jemand seinen Sinn über Christus ändert und ihn als Heiland annimmt, wird es sicher auch Veränderungen in seinem Leben geben. Alle Gläubigen werden Frucht tragen, also werden der Bekehrung **auch** Veränderungen folgen."

*** 3.) BuÙe in der alltäglichen christlichen Lebenserfahrung
--

Alltägliche BuÙe im Leben eines Christen wird z. B. durch Gemeindegewissheit veranlasst :[2.Kor. 7,9-11](#); [2.Tim. 2,25](#); oder durch Ermahnungen von Sündern :[Offb. 2,5](#); [Offb. 2,21+22](#); [Offb. 3,19](#). Sie ist nicht dasselbe wie die rettende BuÙe, also die Jesus Christus betreffende Sinnesänderung. Bei ihr geht es um eine Denk- und Herzensänderung, die zu einer besseren, d. h. würdigen Nachfolge führt. Sie basiert auf der die Person Jesu betreffenden BuÙe und den Glauben an ihn und sollte mit der Letzteren nicht verwechselt werden.

Der zeitliche Kontext und Inhalt des Evangeliums

Enthielten die Lehren Jesu bereits alle Elemente des Evangeliums, obwohl er noch nicht gestorben und auferstanden war? War es vollständig?

Ernest D. Pickering hinterfragt diese Ansicht John MacArthurs: "Wie hätten die Juden in Palästina, die Predigt Jesu hörten, einer "**guten Nachricht**" glauben können, die zu dieser Zeit außer in prophetischen Äußerungen **noch gar nicht existierte**? Nachdem Christus gestorben und auferstanden und der Heilige Geist herabgekommen war, sollten Evangelisten mit der rettenden Botschaft bis an die Enden der Erde gehen ([Lk. 24,45-49](#))." Der falsche Inhalt des Evangeliums und das Fehlen seiner richtigen zeitlichen Einordnung kritisiert Michael Schneider auf seinem Blog folgendermaßen: "Das Rezept MacArthurs gegen diese Missstände ist unter dem Namen "Lordship Salvation" bekannt geworden. Seiner Meinung nach genügt es nicht, dass ein Sünder sein Vertrauen auf das vollbrachte Erlösungswerk Jesu Christi setzt, sondern er muss zusätzlich noch versprechen, alle Anforderungen der Jüngerschaft zu erfüllen, also "täglich sein Kreuz aufzunehmen", "alles zu verlassen", "sich selbst zu verleugnen" usw. Tut er das nicht, kann er nicht errettet werden. **MacArthur setzt also Errettung mit Jüngerschaft gleich** und beruft sich dabei auf die Verkündigung Jesu in den (synoptischen) Evangelien (im Original heißt sein Buch "The Gospel According to Jesus"). Aus Sicht des Dispensationalismus ist eine solche Gleichsetzung jedoch nicht legitim – schon allein deshalb nicht, weil das für unsere Zeit gültige **Evangelium der Gnade** und der Rechtfertigung allein aus Glauben erst **nach Jesu Tod** und Auferstehung in voller Klarheit verkündigt werden konnte."

Für MacArthur geht es aber z. B. in [Mk. 8,34+35](#) ausdrücklich um das ewige Leben und um die Errettung: (EÜ)

Mk. 8,34

Und als er die Volksmenge samt seinen Jüngern herzugerufen hatte, sprach er zu ihnen: Wenn jemand mir nachkommen will, verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf und folge mir nach!

Mk. 8,35

Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen und um des Evangeliums willen, wird es retten.

Das **Evangelium** besteht aber nicht in der Botschaft, sein Kreuz auf sich zu nehmen und Jesus nachzufolgen (also täglich den Willen Gottes zu tun), sondern in der Tatsache, dass **Jesus sein Kreuz auf sich nahm, um uns zu retten**. Zwischen Jüngerschaft und Erlösung besteht ein klarer Unterschied. Pickering bringt den Sinn von [Mk. 8,34+35](#) folgendermaßen auf den Punkt: "Jesus gibt hier keine Belehrungen darüber, wie man in den Himmel kommt, sondern wie diejenigen, die **wissen, dass sie in den Himmel kommen**, ihm nachfolgen sollen." Um **dieses Evangeliums** der freien Gnade willen sollen Nachfolger Jesu bereit sein, ihr Kreuz aufzunehmen. Es ist eine Wohlkunde des Kreuzes, allerdings **des Kreuzes Jesu**.

Geht es im Gleichnis über den Weinbergbesitzer, der seinen Arbeitern denselben Lohn auszahlt, obwohl sie von ihm zu verschiedenen Tageszeiten eingestellt wurden

um die völlige Gleichheit des ewigen Lebens, wie MacArthur meint :[Mt. 20,1-16](#):?
Findet sich hier ein Hinweis auf das Evangelium oder das ewige Leben? (EÜ)

Mt. 20,1

Denn mit dem Reich der Himmel ist es wie mit einem Hausherrn, der ganz frühmorgens hinausging, um Arbeiter in seinen Weinberg einzustellen.

Mt. 20,2

Nachdem er aber mit den Arbeitern um einen Denar den Tag übereingekommen war, sandte er sie in seinen Weinberg.

Mt. 20,3

Und als er um die dritte Stunde ausging, sah er andere auf dem Markt müßig stehen;

Mt. 20,4

und zu diesen sprach er: Geht auch ihr hin in den Weinberg! Und was recht ist, werde ich euch geben.

Mt. 20,5

Sie aber gingen hin. Wieder aber ging er hinaus um die sechste und neunte Stunde und machte es ebenso.

Mt. 20,6

Als er aber um die elfte Stunde hinausging, fand er andere stehen und spricht zu ihnen: Was steht ihr hier den ganzen Tag müßig?

Mt. 20,7

Sie sagen zu ihm: Weil niemand uns eingestellt hat. Er spricht zu ihnen: Geht auch ihr hin in den Weinberg!

Mt. 20,8

Als es aber Abend geworden war, spricht der Herr des Weinbergs zu seinem Verwalter: Rufe die Arbeiter und zahle ihnen den Lohn, angefangen von den letzten bis zu den ersten!

Mt. 20,9

Und als die um die elfte Stunde Eingestellten kamen, empfingen sie je einen Denar.

Mt. 20,10

Als aber die Ersten kamen, meinten sie, dass sie mehr empfangen würden; und auch sie empfingen je einen Denar.

Mt. 20,11

Als sie den aber empfingen, murrten sie gegen den Hausherrn

Mt. 20,12

und sprachen: Diese Letzten haben eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleichgemacht, die wir die Last des Tages und die Hitze getragen haben.

Mt. 20,13

Er aber antwortete und sprach zu einem von ihnen: Freund, ich tue dir nicht Unrecht. Bist du nicht um einen Denar mit mir übereingekommen?

Mt. 20,14

Nimm das Deine und geh hin! Ich will aber diesem Letzten geben wie auch dir.

Mt. 20,15

Ist es mir nicht erlaubt, mit dem Meinen zu tun, was ich will? Oder blickt dein Auge böse, weil ich gütig bin?

Mt. 20,16

So werden die Letzten Erste und die Ersten Letzte sein; denn viele sind Berufene, wenige aber Auserwählte.

Pickering stellt fest, dass dieses Gleichnis von der selbstbestimmten Verteilung von **Lohn für geleisteten Dienst** handelt, nicht vom Empfang des Heils. Wie bereits im Abschnitt "Die Lehre von der Belohnung" gezeigt, besteht ein großer **Unterschied** zwischen **Preis und Geschenk**. Die Erstattung für Dienst ist etwas ganz anderes, als der Empfang der freien Gnade. Nachfolge fällt in die Kategorie von Leistung und adäquaten Lohn, aber die Rettung ist stets eine freie Gabe Gottes und hat nichts damit zu tun, was wir für ihn tun. Die vorliegende Parabel zeigt, dass diese beiden Zuordnungen nicht vermischt werden können. Falls in ihr tatsächlich vom Heil der Menschen die Rede sein sollte, dann widerspricht sie der Herrschaftslehre, denn hier wird der aufrechnende jüdische Geist des Gesetzes durch die souveräne Gnade des Weinbergbesitzers durchbrochen. Weil Jesus durch sein Opfer auf Golgatha dieses Geschenk ermöglichte, steht es Gott frei, zu entscheiden, wen er weiterhin nach den strengen und engen Maßstäben des leistungsorientierten Gesetzes **ausbezahlt** und wen er allein aufgrund der unverdienten Rettung **beschenken** möchte, und zwar ungeachtet dessen, wie viel er für ihn arbeitete. Dass Menschen, die ihre Rettung selbst zu erreichen glauben mit diesem Handeln Jesu nicht einverstanden sind und es als ungerecht empfinden, ist begreiflich, aber es zeigt schlicht und einfach, dass sie nicht erlöst sind, das Erbarmen nicht kennen und deshalb auch die Gnade Gottes nicht verstehen. An diesen Harten des Herzens muss die Härte des Gesetzes angelegt werden.

MacArthur schreibt: "Welche Ausdrücke der Herr auch brauchte [...], im Grunde ging es bei der Botschaft Jesu immer um das Evangelium der Errettung." Ist diese Annahme wahr? Ist z. B. die Bergpredigt Jesu das reine Evangelium? Stellt seine Aufforderung in [Mt. 7,13f](#), durch die enge Pforte einzugehen einen evangelistischen Höhepunkt dar, so wie es John MacArthur sieht, welcher zwischen der Verkündigung des Reiches (Evangelium der Regentschaft :[Mt. 4,23](#); [Mt. 9,35](#); [Mt. 24,14](#); [Mk. 1,15](#);) und der Botschaft des Evangeliums der Errettung durch das Blut Christi :[Röm. 1,16](#); [Eph. 1,13](#); [2.Tim. 1,10](#): nicht zu differenzieren vermag? (EÜ)

Mt. 7,13

Geht hinein durch die enge Pforte! Denn weit ist die Pforte und breit der Weg, der zum Verderben führt, und viele sind, die auf ihm hinein-gehen.

Mt. 7,14

Denn eng ist die Pforte und schmal der Weg, der zum Leben führt, und wenige sind, die ihn finden.

Ernest D. Pickering entgegnet: "Nirgendwo in der Bergpredigt ist das "Evangelium" zu finden. Sie war nicht als Evangeliumsverkündigung gedacht, sondern an Jesu Jünger gerichtet, die **bereits Gläubige** waren." Der zu findende schmale Weg zum Leben heißt Jesus Christus. Wer ihn hat, d. h. die für ihn auf Golgatha gewirkte Rettung **im Vertrauen** empfängt, kommt zum Gott-Vater :[Joh. 14,6](#);, mag er auch um des freien Evangeliums willen sein natürliches, d. h. biologisches Leben verlieren.

Joh. 14,6

Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich.

Uns ist in [1.Kor. 15,3f](#). der **Sinn des Evangeliums** gegeben worden: **Jesus starb** für uns, wurde **begraben** und ist wieder **auferstanden**. Pickering erklärt:

"Diese Botschaft ist nicht dasselbe wie die Bergpredigt oder der Aufruf, sein Kreuz aufzunehmen. Die Botschaft des Evangeliums handelt von der freien Gnade, die vom Kreuz ausströmt und die der Sünder durch **einfachen Glauben** annehmen kann. Ist das ein "**leichtes**" Evangelium? Es hängt davon ab, was man damit meint. Ganz gewiss war es nicht leicht zu erwirken; der Preis war hoch – Gottes Sohn musste dafür leiden und sterben. Wenn leicht "einfach" bedeutet, d. h. **unkompliziert und frei zugänglich** für den Sünder, ist das Evangelium sicher "leicht". Wenn man mit leicht jedoch meint, Verfechter der "freien Gnade" würden ein Leben hemmungsloser Sünde nach der Bekehrung entschuldigen, kann unsere Antwort nur die des Apostels Paulus sein: "Das sei ferne!" ([Röm. 6,2+15](#))"

Charlie Bing weist darauf hin, dass Lordship Salvation Bedingungen für die Nachfolge als eine Voraussetzungen für die Rettung fordert. So müsste man seine Erlösung z. B. dadurch wirken, dass man täglich sein Kreuz auf sich nimmt :[Lk. 9,23](#);, um Jesu willen die Verwandtschaft und das eigene Leben hasst :[Lk. 14,26](#): und alle Besitztümer verschenkt :[Lk. 14,33](#):. Wer nicht gemäß [Joh. 8,31](#) im Wort Jesu bliebe, hätte das Heil nicht. Wer andere Christen lieblos behandelte, besäße die Kindschaft Gottes und das ewige Leben ebenfalls nicht :[Joh. 13,35](#):. Weil die Evangelisation ("Menschenfischen") zur Nachfolge Jesu gehört und Jüngerschaft angeblich dasselbe wie Rettung ist, seien viele Menschen gar keine erlösten Christen.

Charlie Bing weist darauf hin, dass in den USA nur etwa 2% der Christen Menschen zu Jesus führen. Er schreibt: "Es gibt viele Bedingungen für die Jüngerschaft, aber nur eine Bedingung für die **ewige Errettung**: den **Glauben** an den Herrn Jesus Christus. Wenn wir also die Definition der Jüngerschaft von **Lordship Salvation** nehmen, **verdreht** das nicht **das Evangelium**? Natürlich tut es das. Wie sollte eine Person jemals wissen, ob er oder sie gerettet ist; wie jemals wissen, ob er oder sie alle Bedingungen erfüllt hat? **Heilsgewissheit** wäre kaum möglich – nein, sie wäre unmöglich, **absolut unmöglich**. Wie viele von ihnen hätten diese Bedingungen erfüllt; sowohl zu ihrer als auch zu Gottes Zufriedenheit? Wenn Jünger geboren und nicht gemacht werden, dann haben wir ein erhebliches Problem." Charlie Bing ergänzt trocken: "Ich denke, viele Anhänger des Lordship Salvation haben sich gerade selber vom Reich Gottes ausgeschlossen." Das große Unglück ist aber, dass das falsche "Evangelium" der heilsnotwendigen Herrschaft Jesu viele potentielle Christen erreicht und ihnen den Himmel verschließt, weil es ihnen die einzig richtige Basis des biblischen Glaubens raubt.

Andy Stanley geht in seinem sehr zu empfehlenden, aber leider vergriffenen Buch "Wie gut ist gut genug?" sogar noch ein Stück weiter, denn er hinterfragt die Annahme, dass gute Menschen in den Himmel kommen grundsätzlich. Stanley zeigt erfrischend logisch und humorvoll, dass gute Taten nicht das Tor zum Paradies aufschließen und dass die Bibel dieser Wahrheit eine befreiende Botschaft gegenüberstellt, denn gemäß Joh. 3,16 heißt das Evangelium **jeden** willkommen. **Jeder** erhält auf dieselbe Weise Zutritt und jeder kann die Voraussetzungen dafür erfüllen. Stanley schreibt: "Sie werden Christ, indem Sie darauf **vertrauen**, dass Christus sie erlöst hat. Das Gebet ist lediglich eine Möglichkeit, wie Sie Gott gegenüber zum Ausdruck bringen können, dass Sie erkannt haben, dass Jesus tatsächlich sein Sohn und unser Retter ist. Das folgende Gebet ist ein Beispiel. Sie können es ignorieren oder es wörtlich nachsprechen. Wichtig ist nur, dass sie **glauben**, dass Jesus wirklich Gottes Sohn

ist, und dass Sie nicht länger meinen, Sie könnten sich durch gute Taten einen Platz im Himmel verdienen.

Himmlischer Vater, ich danke dir dafür, dass du nicht fair bist.

Danke, dass du stattdessen barmherzig und gnädig bist.

Ich glaube, dass wahre Fairness mich für immer von dir getrennt hätte, weil ich nichts anderes verdient habe.

Danke, dass du Jesus auf diese Erde geschickt hast, damit er für meine Sünden stirbt.

Ich vertraue jetzt darauf, dass er mein Erlöser ist.

Danke, dass du ihn geschickt hast, damit er an meiner Stelle stirbt."

Stanley fährt folgendermaßen fort: "Das Wort Evangelium bedeutet "Gute Nachricht". Die gute Nachricht ist, dass **nicht gute Menschen** in den Himmel kommen [Anm.: wie es leider auch viele Christen glauben, denen das Evangelium nie richtig gekündet wurde], sondern nur **diejenigen, denen Gott vergeben hat. Und wenn Sie Ihr Vertrauen auf Jesus Christus gesetzt haben und daran glauben, dass er Sie erlöst hat, dann gehören Sie ebenfalls dazu!**"

Charles C. Ryrie erklärt, dass die empfangene Gnade das Leben und Verhalten des Menschen verändert. Die Einsicht in die Liebe Gottes stärkt die persönliche Beziehung zu ihm. Der Autor schreibt: "Das Evangelium ist die Gute Nachricht von der Gnade Gottes, die vergibt und ewiges Leben schenkt. Halten wir dieses Evangelium, das so voller Gnade ist, fest, damit kein Raum für anderes bleibt – für Beifügungen, die die wahre Gnade Gottes verwässern oder verunreinigen könnten."

Woher stammen aber diese Beimengungen zum reinen und wahren Evangelium Jesu? Charles C. Ryrie verdeutlicht in seinem leider vergriffenen Buch "Hauptsache gerettet?", dass Verbreitung und Verfälschung der Wohlkunde eine Sache der Semantik ist. Es bestehen in der Verkündigung des Evangeliums viele Formulierungen, die nichts, nur bedingt oder indirekt mit der biblischen Freudenbotschaft der reinen Gnade Gottes zu tun haben, da sie letztlich darauf abzielen, dass der Mensch durch sein **eigenes Tun** oder zumindest **auch** durch sein eigenes Werk gerettet wird.

Solche gut klingenden Schlagwörter eines **falschen oder auch nur verfälschten Evangeliums** sind gemäß Ryrie z. B. "Bereue!", "Bekenne!", "Verleugne!", Herr und Meister", "Tritt hervor!", "Taufe! / Lass dich taufen!", "Bete durch!", "Übergib!", "Wende dich von aller Sünde ab!", "Fliehe der Sünde und folge Jesus nach, koste es was es wolle!", "Sei demütig", "Bring Früchte des Glaubens hervor!", "Ergib dich völlig!", "Schenke dein Herz / dein Leben!", "Verwirf deinen Eigenwillen", "Unterwerfe dich vollkommen!", "Nimm dein Kreuz auf dich!", "Bedauere!", "Kehre um!", "Verlasse alles!", "Dein eigenes Ich muss augenblicklich sterben!", "Gebe all Deinen Reichtum auf!"

Sobald jedoch ein einziges **menschliches Werk** hinzugefügt wird, und sei es die Beschneidung oder die Taufe, ist es nicht mehr das Evangelium der Rettung durch Gnade. Dann ist es nicht die Botschaft vom stellvertretenden Tod Jesu am Kreuz von Golgatha, sondern ein unbiblisches und deshalb ungöttliches "Evangelium". (Charles C. Ryrie schreibt: "Normalerweise aber war ein getaufter Mensch ein geretteter Mensch, und ein erretteter Mensch war ein getaufter Mensch. Deshalb kann unser Herr in seinem großen Auftrag an uns den Begriff "Taufe" als eine Entsprechung für den Begriff "Heil" gebrauchen.")

Ein falsches Evangelium ist schwerer zu erkennen, wenn Christen behaupten, dass man erst gewisse **Dienste des heiligen Geistes** empfangen muss (z. B. das so genannte Zungenreden), um das "volle Evangelium" zu besitzen und errettet zu werden. Hier scheint es nicht um Menschenwerke zu gehen. Die Lehre widerspricht dennoch dem Evangelium des Glaubens an das allein genügende Heilswerk Jesu. Nicht gerettete Sozialchristen propagieren auch gerne ein "Evangelium" der "**Erlösung**" der **Gesellschaft** in Einklang mit dem Heil des Einzelnen. Hier spielen Ökologie, Umweltschutz, Tierschutz und soziale Gerechtigkeit eine immer größere Rolle. Diese Dinge sind aber ebenfalls alles andere, als die Wohlkunde Jesu.

Die Freudenbotschaft des HErrn ist das **vollständige**, ausreichende und wahre Evangelium.

Ryrie schreibt: "Für die Vergebung der Sünden und das Geschenk des ewigen Lebens ist nichts weiter erforderlich. Gemäß dem Autor ist das Evangelium die Antwort Gottes auf die Frage unserer Sündhaftigkeit und Verlorenheit.

Charles C. Ryrie bringt es auf den Punkt, wenn er erklärt: "Ich muss nicht an ein zweites Kommen Christi glauben, um errettet zu werden. Ich muss ihn nicht empfangen, damit er jetzt Fürsprache für mich hält. Aber ich muss **glauben, dass er für meine Sünden starb** und dass er als Überwinder von Sünde und Tod **auferstanden** ist. Ich muss nicht Auflagen des christlichen Lebens erfüllen, um errettet zu werden. Ich brauche nicht einen Teil meines künftigen Einkommens zu versprechen, um errettet zu werden. Ich brauche nicht bereit zu sein, das Rauchen aufzugeben, um errettet zu werden. Angelegenheiten von Fleischlichkeit, Geistlichkeit, des Fruchtragens oder des Rückfalls beziehen sich auf das christliche Leben, nicht auf die Frage der Errettung. Nur der Herr Jesus, der menschengewordene Gott, konnte dieses Problem lösen, und er löste es, indem er für uns starb. Er musste **Mensch** werden, um **sterben** zu können, und er musste **Gott** sein, damit dieser Tod eine **Sühnung** für die Sünden der Welt sein konnte. Man darf den Sinn des Evangeliums nicht verändern."

Charles C. Ryrie weist darauf hin, dass der reiche Jüngling in [Mt. 19,16-30](#), [Mk. 10,17-31](#) und [Lk. 18,18-30](#) Jesus als **Gott** erkennen musste, um das ewige Leben zu erlangen, denn der Herr zeigte ihm, dass er, als jemand, der den Mammon liebte, das Gebot der Nächstenliebe und der Liebe zu ihm unmöglich erfüllen konnte. Durch die **Erkenntnis der persönlichen Sünde** wird der Boden für die Aufnahme des wahrhaften Evangeliums vorbereitet. Wer sich hingegen auf irgendwelche Reichtümer verlässt oder sogar meint, sie seien der Beweis für den Segen und die eigene Auserwählung durch Gott oder wer auf seine vielen guten Taten baut, d. h. auf die eigene Kraft und Leistung vertraut, den muss Jesus erst die Augen dafür öffnen, dass er in Wirklichkeit "arm" ist: [Offb. 3,18](#): Jesus lässt die Werkgerechten an ihrer eigenen Selbstgerechtigkeit scheitern, damit sie die Notwendigkeit seiner Gnade begreifen. Charles C. Ryrie schreibt: "Aber nehmen wir einmal an, wir erkennen, dass uns Dinge kein ewiges Leben geben können. Wird uns die Aufgabe dieser Dinge, oder wird uns die Bereitschaft, sie aufzugeben erretten? Die Anerkennung unserer Sünden kann uns keine Vergebung bringen. Nur der Empfang des **Geschenk**es des ewigen Lebens aus der Hand des Heilands, der für diese Sünden gestorben ist, kann das tun."

Offenbar besteht das Evangelium allein darin, Jesus Christus persönlich als Gott und Retter zu erkennen und anzunehmen.

Ein Aufruf zur persönlichen Lebensübergabe an Jesus Christus

Das andere Extrem des falschen Evangeliums der Werkgerechtigkeit ist eine "**Wohlkunde**", in der das **Herz des Glaubens weggelassen wird**. Es wird z. B. eine Rettung verkündet, die darin besteht, dass man zu Jesus eine "Beziehung" hat und er für einen selbst ein guter Freund und weiser Begleiter ist. Angeblich sei dies die Basis und der Beweis des persönlichen Heils. Gute Taten seien nebensächlich. Man dürfe sich keinen gesetzlichen und moralischen Stress machen. Auch wird proklamiert, das Evangelium bestehe darin, "zu Jesus zu kommen", denn er habe niemals einen Menschen zurückgewiesen.

Dies stellt aber nur die halbe biblische Wahrheit dar, denn die Rettung besteht nicht einfach darin, an Jesus zu glauben, sondern an ihn als den **Mensch gewordenen Gott und alleinigen Erlöser** zu glauben. Man muss im Vertrauen auf seine Gottheit zu ihm kommen. Hierbei muss man im Glauben auf ihn schauen, wie er am Kreuz von Golgatha die persönlichen Sünden stellvertretend trägt. Es reicht nicht einfach aus, zu Jesus "zu kommen", ohne diesen Glaubensschritt dabei mit ganzer Seele zu vollziehen. Es reicht nicht aus, in der Bibel zu lesen, Gemeinden zu besuchen, Predigten zu hören, gute Werke zu tun und als ein Christ unter Christen zu gelten und zu meinen, dann habe man das Evangelium begriffen und angenommen. Man ist nämlich nicht gerettet, wenn man nicht wirklich vertraut und es im Gebet annimmt, was Gott für einen selbst auf Golgatha getan hat. Es reicht nicht aus, Jesus "sein Leben zu geben", denn die Lebensübergabe, d. h. die lebenspraktische Ausrichtung auf den Willen Gottes, ist eine Folge der Rettung aus Glauben.

Und deshalb bitte ich Dich, lieber Leser dieser Zeilen, darum, aus ganzem Herzen an Jesus Christus als deinen persönlichen Retter zu **vertrauen**. Nur das und allein das ist der exklusive Weg zu Gott. Wenn Du es nicht tust, bist Du nicht erlöst, d. h. Du bleibst vom Heil Gottes ausgeschlossen. Du hast das Leben nicht und lässt Dich von einer falschen Inklusion täuschen. Wenn Du es nicht glaubst, darfst Du Dir nicht vormachen, ein Christ zu sein, der bereits zu Jesus gekommen ist. Bitte, lieber Leser, glaube! Glaube der Wahrheit Deiner Rettung durch Jesus! **Freue Dich**, denn das ist die **Freudenbotschaft** Gottes. Und dann gebe ihm als sein durch ihn **befreiter** Jünger Dein Leben. [Komm und folge Jesus wahrhaft und in Freiheit nach!](#) Diene ihm in der [Freiheit der erlösten Kinder Gottes](#).